

Wasserbüffel in den Kulturen des Alten Orients

Von BURCHARD BRENTJES

Eingang des Ms. 21. 12. 1967

Die Verbreitung und das Domestikationszentrum des Wasserbüffels läßt sich wie das alte Lebensgebiet anderer Säugetiere an Hand archäologischer Materialien erkennen. Allerdings bleiben wesentliche Probleme vorerst ungelöst. Hoffentlich werden weitere Funde zu ihrer Klärung beitragen. So fehlen uns bisher noch Materialien zur Frühzeit der Büffeldomestikation. Die ältesten zur Zeit bekannten Büffelbilder aus der buntkeramischen Nalkultur (Abb. 1) (WHEELER, 1961) stammen erst aus dem 4. Jahrtausend v. u. Z., während die ältesten Hausrindernachweise Vorderasiens dem 7. Jahrtausend angehören.

Angesichts der Verbreitung des Arni ist jedoch das Auftreten zahlreicher Darstellungen des Hausbüffels in der Induskultur als Hinweis auf das Domestikationszentrum, das heutige Westpakistan, anzusehen. Besonders die Siegel der Induszivilisation von Mohendscho Daro bieten in reichem Maße Büffelbilder. Es handelt sich anscheinend stets um Büffelstiere. Sie werden auf diesen Bildwerken des späten 3. Jahrtausends v. u. Z. fast durchweg kurzhaarig wiedergegeben (Abb. 2). Nur eines der Tiere trägt ein langes Haarkleid (MARSHALL, 1931, Pl. CX, 304). Einige Siegel stellen die Büffel vor dem Trog stehend dar und deuten damit zumindest ihre Zähmung an (MODE, 1960, T. 59 u.). Unter den plastischen Wiedergaben ragt eine Kupferplastik aus Mohendscho Daro hervor. Eine Terrakottafigur aus dem gleichen Fundort zeigt Abdrücke auf dem Rücken des Tieres, wahrscheinlich als den Rest einer Reiterfigur oder einer Last (MACKAY, 1938, Pl. LXXVIII, 5).

Die Darstellung der Büffelstiere haben religiösen Inhalt, wie beispielsweise durch die Wiedergabe eines Büffelopfers (MACKAY, 1938, S. 279) belegt wird. Das Speeren domestizierter oder gezähmter Büffel gehört in der Neuzeit noch zu den Bauernkulturen Südasiens. Nicht eindeutig ist der Inhalt eines anderen Siegelbildes, das einen Büffel im Kampf gegen vier Menschen zeigt. Es könnte sich um einen kultischen Tierkampf, ein Stierspiel, handeln, wie sie aus vielen Teilen des Alten Orients bekannt sind (MACKAY, 1938, S. 510).

Die zentrale Stellung des Wasserbüffels im Kult der Induszivilisation zeigt ein Siegel, das um einen hockenden Gott Büffel, Nashorn, Elefant, Tiger und Gazellen gruppiert (Abb. 3). Der dreigesichtige Gott trägt eine Büffelhornkrone. Er erweist sich hierdurch als eine Vorstufe des Büffeldämons Mahisha-asura, der auf den Reliefs von Mamallapuram (um 650) in ähnlicher Form erscheint. Die Dreigesichtigkeit des Indusgottes dürfte vielleicht auf den langen Büffelkopf und seine hängenden Ohren zurückgehen, nicht aber auf eine Shiva-Darstellung weisen, wofür sie vielfach gehalten wird.

Die kultische Rolle des Büffels in Südostasien, die nur ein Abglanz seiner großen wirtschaftlichen Rolle ist, läßt sich auch in China weit zurückverfolgen. Henkel von Kultgefäßen der Yin-Zeit bilden Kultpfeiler mit Büffelköpfen nach. Sie gehen bis in das späte 2. Jahrtausend v. u. Z. zurück. Umstritten ist die Zeit der Ausbreitung des Hausbüffels nach Westasien, Europa und Afrika. Zumeist werden die Awaren als Importeure genannt, da sie 596 den Langobarden Italiens Büffel schenkten. Die Büffel scheinen jedoch noch lange Zeit recht selten gewesen zu sein, denn noch 723 vermerkt St. Willibald in Palästina seine erste Bekanntschaft mit Büffeln (ZEUNER, 1963). Aber



Abb. 1 (oben). Büffelkopf auf einem Gefäß der Nalkultur, Südbaludschistan, 4. Jahrtausend v. u. Z. (nach WHEELER, 1961, Abb. 29). — Abb. 2 (unten). Büffel auf einem Stempel der Induskultur, 3. Jahrtausend v. u. Z. (nach MODE 1960, T. 59 o).

Jahrtausend v. u. Z.) stellen gleichfalls Büffel dar, deren Eigenart weitausladende Hörner waren. Ihre Zuordnung zum Arni durch HILZHEIMER ist von BATE und anderen bestritten worden (ZEUNER, 1963, S. 245) (Abb. 5).

Eine Goldplatte aus dem 5. Schachtgrab von Mykene (um 1400 v. u. Z.) zeigt einen Büffelkopf, bei dessen Hörnern die Kanten und die Riefelung durch die Treiarbeit und Stilisierung für den Ungeübten schwer zu erkennen sind. Sie sind jedoch unverkennbar und belegen die Bekanntschaft der Kreter mit dem Wasserbüffel (KANTOR, 1960, Abb. 4).

Der erste sichere Nachweis für die Bekanntschaft der Mittelmeervölker mit *Kaffernbüffeln* stammt aus der Antike. So schreibt STRABO (16, 4, 15–16): „Da gibt es Wild-

sowohl Mesopotamien als auch das Niltal haben Wasserbüffel bereits im 3. Jahrtausend v. u. Z. gekannt. Das Bruchstück einer Elfenbeinvase aus dem Grab des Zerta und Plättchen aus dem Grab des Azab (PETRIE, 1900/01) (Abb. 4a, b) widerlegen die Ansicht ZEUNERS, der Büffel sei für Ägypten nicht nachweisbar (ZEUNER, 1963, S. 245). Beide Darstellungen stammen aus dem 27. Jahrhundert v. u. Z. Sie geben die Göttin Hathor mit geriefeltem Horn wieder, und das Fragment aus dem Zerta-Grab läßt sogar die Kantigkeit des Büffelhorns erkennen. Die Hathor ist demnach ursprünglich eine Büffelgöttin gewesen. Erst das Verschwinden der Büffel aus dem Gesichtskreis der Ägypter ließ die Hausrindkuh an ihre Stelle treten. Aber diese Ablösung erfolgte kaum vor dem Beginn der 3. Dynastie (um 2600 v. u. Z.). Büffelstiere in Aktion symbolisieren auf zwei Paletten der Frühzeit den siegenden König. Die eine Palette ist die berühmte Narmertafel, deren oberen Rand Hathorköpfe zieren. Die Hörner dieser Darstellungen gleichen jenen der jüngeren Bilder aus dem Zerta- und dem Azab-Grab. Riefeln oder Kanten sind aber entsprechend dem Stil der Kunstwerke, der Details vernachlässigt, nicht angegeben.

Felsbilder aus dem Fezzan und dem Saharaatlas (4. bis 2.

stiere, . . . viel größer und schneller als unsere und rot von Farbe.“

In Vorderasien handelt es sich jedoch stets um Wasserbüffel, die dargestellt werden. Auf den Siegeln aus der Zeit der Akkaderherrscher treten Büffelstiere häufig auf (ca. 2400 bis 2200 v. u. Z.). Es sind mythische Szenen und Kultbilder, deren Symbolwerte schwer zu erfassen sind. Sie zeigen:

1. einen bärtigen Helden, der den sich bäumenden Büffel an einem Vorderbein und dem Hals, bzw. an einem Horn hält (Abb. 6);
2. einen Helden, der einen Büffel an den Hinterbeinen emporhält;
3. einen Helden, der ein Fuß auf den Kopf des Tieres setzt, das eine Hinterbein des Büffels emporhält und sich auf eines der Hörner stützt und
4. einen Löwen, der dem aufbäumenden Büffel in den Hals beißt.

Diese Siegel stellen den Büffel als den Unterlegenen dar, während der Held nur auf einem Siegel dem Büffel friedlich entgegentritt. Er trinkt einen fetten Büffelstier (Abb. 7). Das Tier erweckt den Eindruck eines behäbigen Haustieres, doch ist die Deutung nicht sicher. In einem Tonrelief des 19.–18. Jahrhunderts v. u. Z. aus dem Südirak sah HILZHEIMER einen Hausbüffel (HILZHEIMER, 1926, Fig. 15). Diese Deutung wird durch die Entdeckung zweier Büffelskelette in Uruk unterstützt, die im 21. Jahrhundert im Zingel der Zikkurat des Urnammu in den Boden kamen (eventuell als Bau-



Abb. 3. Büffeltier mit Tieren, Siegel der Induskultur, Mohendscho Daro, 3. Jahrtausend v. u. Z. (nach MARSHALL, 1931, Bd. I, T. XII)

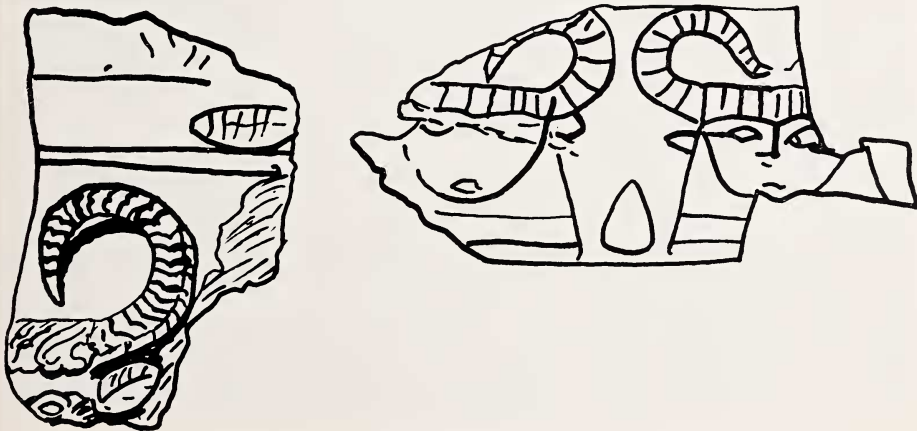


Abb. 4a (links). Büffelhornige Hathor, Plättchen aus dem Grab des Azab, nach 2700 v. u. Z. (nach PETRIE, 1900, Bd. I, Pl. XI, 13). — Abb. 4b (rechts). Büffel, Bruchstück einer Elfenbeinvase aus dem Grab des Zerta, um 2700 v. u. Z. (nach PETRIE, 1901, Bd. II, Pl. VI, 22)



Abb. 5. Altbüffel von Gourit ben Saloul, Algerien (nach VAUFREY, 1939, Pl. XXI)

Büffel indische Importe sein. Die Kampfszenen wären dann vielleicht kultische Spiele in Tiergärten — oder symbolische Aussagen über Triumphe im Osten.

Die Jagd in einem Tierpark zeigt wohl auch eine Jagdschale Chosraus II. aus dem Schatz der Badakhshan-Emire (6. Jahrhundert). Der König verfolgt und erlegt drei Wildschweine, einen Damhirsch, eine Gazelle und einen Büffel. Er könnte aus Arachosien (Afghanistan) stammen, von dem ARISTOTELES berichtet, daß zur Zeit des Alexanderzuges noch Wildbüffel vorkamen (ARISTOTELES, anim. 2, 1, II, 4). Ein Metallanhänger des späten 3. Jahrtausends v. u. Z. aus Tell Brak stellt einen dicht behaarten Büffel dar (BOSSERT, Nr. 770). Zwei Terrakotta-Köpfe aus Alishar bestimmt E. F. SCHMIDT als Büffel. Die Bemalung deutet in der Tat die Büffel an (SCHMIDT, 1933, Nr. 171). Büffelknochen aus phrygischen Schichten von Boghazköi und gleichalten Siedlungen



Abb. 6 (links). Mythischer Büffelkampf, Siegel der Akkadzeit (Ausschnitt), 24.—23. Jahrhundert v. u. Z. (nach GODARD, 1964, T. 5). — Abb. 7 (rechts). Tränken des Büffels, Siegel der Akkadzeit (Ausschnitt), 24.—23. Jahrhundert v. u. Z. (nach CHRISTIAN, 1940, T. 356, 1)

opfer) (LENZEN, 1937, S. 22). Sie würden die Anwesenheit von domestizierten Büffeln in Altirak bestätigen, falls die Bestimmung genau ist. Damit ist aber nicht die Existenz von Wildbüffeln in Vorderasien gesichert, obwohl das prähistorische Südmesopotamien ein geeignetes Biotop bot. Zudem treten die Büffel auf den irakischen Siegeln erst dann auf, als der Irak Handelsbeziehungen mit der Induskultur unterhielt. So könnten die

Kaukasiens bestätigen spätestens für die Zeit um 1000 v. u. Z. das Vorhandensein des Hausbüffels in Vorderasien (VOGEL, 1952, S. 152).

Die „Sumpfrinder“ im Tierpark Sanheribs in Ninive sind keine Büffel, sondern nach den Reliefdarstellungen Sumpfantilopen (BRENTJES, 1967, S. 233—247).

Das vorliegende Material spricht also dafür, daß der Büffel vor 3000 v. u. Z. in Indien domestiziert wurde. Er wurde im 3. Jahrtausend nach Vorderasien eingeführt oder auch hier in dieser Zeit domestiziert.

Literatur

- BOSSERT, H. TH. (1951): Altsyrien. Tübingen.
 BRENTJES, B. (1967): Tiergärten im Alten Orient. Milu, II, 3, S. 233—247, Berlin.
 CHRISTIAN, V. (1940): Altertumskunde des Zweistromlandes. Leipzig.
 GODARD, A. (1964): Die Kunst des Iran. Berlin.
 HILZHEIMER, M. (1926): Die Wildrinder im alten Mesopotamien. Mitteilungen der altorientalischen Gesellschaft, II, 2, Leipzig.
 KANTOR, H. J. (1960): Ivory Carving in the Mycenaean Periode. Archaeology, XIII, New York, S. 12—15.
 LENZEN, H. (1937): Die historischen Schichten von Eanna. 8. vorläufiger Bericht über die von der deutschen Forschungsgemeinschaft in Uruk-Warka unternommene Ausgrabung. Berlin.
 MACKAY, E. (1938): Further Excavations at Mohenjo Daro. New Delhi.
 MARSHALL, J. (1931): Mohenjo Daro, I—III. London.
 MODE, H. (1960): L'Antica India. Rom.
 PETRIE, W. and FLINDERS, M. (1900/01): The Royal Tombs of the Earliest Dynasties. London.
 SCHMIDT, E. F. (1933): The Alishar Hüyük. Oriental Institute Publication, XIX, Chicago.
 VAUFREY, R. (1939): L'art rupestre Nord-Africain. Archives de l'Institut de Paléontologie Humaine. Memoire 20, Paris.
 VOGEL, R. (1952): Reste von Jagd- und Haustieren. K. Bittel und R. Naumann, Boghazköi, 63. WVDOG, Berlin.
 WHEELER, M. (1961): Die Kultur eines Subkontinents. S. Piggott, Die Welt aus der wir kommen. München-Zürich.
 ZEUNER, F. (1963): A History of Domesticated Animals. London.

Anschrift des Verfassers: Dr. BURCHARD BRENTJES, X 113 Berlin-Lichtenberg, Eberhardstr. 3

SCHRIFTENSCHAU

ERZ, WOLFGANG: **Wildschutz und Wildtiernutzung in Rhodesien und im übrigen südlichen Afrika.** IFO-Institut für Wirtschaftsforschung, München 1967. 97 S., 7. Abb.

Die Schrift von ERZ verdient die Aufmerksamkeit jener Säugetierforscher, denen der Naturschutz ein inneres Anliegen ist, weil sich ERZ bemüht, eine vielseitige Darstellung der Problematik in kultureller und wirtschaftlicher Sicht vorzunehmen. Die Lage und Entwicklung des Wildbestandes in Afrika wird an interessanten Beispielen aufgezeigt; Parallelen zu europäischen Problemen sind herausgestellt. Die Fragen um Überbesatz und Überhege werden anschaulich gemacht. Bemerkenswert sind die Darlegungen über Wild- und Haustier auf Farmland. Die Grundzüge einer vernünftigen Wildtiernutzung finden eine sorgfältige Abwägung. Den Abschluß der Studie bildet eine Darlegung der Organisation des Wild- und Naturschutzes, der Forschung und Erziehungsarbeit in Afrika.

W. HERKE, Kiel